holt besuchten Tanganyika-Sees angetreten hatte, den unerhörten Anstrengungen. Einen w. Abfluß aus dem Tanganyika-See nach dem Kongo entdeckte Cameron [kämerŏn], der seine Durchquerung Afrikas von O. nach W. 1875 vollendete.

Inzwischen war die größte geographische Frage, die nach Erledigung der Nilquell-Frage noch vorlag, durch den Amerikaner Stanley [stánle] gelöst worden. Das Dunkel, das über den Lauf des **Kongostromes** herrschte, wurde durch ihn in der Hauptsache aufgehellt und festgestellt, daß der Luâlaba kein anderer Fluß als der Kongo ist, der ungeahnt weit nach N. ausbiegt, mehr als 2° über den Äquator hinaus, dann aber in s.w. Richtung den Atlantischen Ozean erreicht. Auf einer 9monatigen Fahrt verfolgte Stanley den zwar auf einzelnen Strecken durch seine Fälle furchtbaren, aber in seinem ganzen mittleren Hauptlaufe auf 1700 km auch für die größten Fahrzeuge schiffbaren Riesenstrom, von Nyangwé, dem unfreiwilligen Haltepunkte Livingstones und Camerons, bis zu seiner Mündung (1875—1876). Nach dieser bahnbrechenden Reise ist in seiner und seiner Nebenflüsse Erforschung mehr als von irgend einem anderen Volke von Deutschen geleistet worden: v. François, Graf Götzen (1893—1894), Kund, v. Mechow, Peters, Pogge, Schütt, Tappenbeck, v. Wissmann, Wolff u. a. m.

Durch den unermüdlichen Schweinfurth, der 1869 und 1870 in die Länder der Njám-Njám-Kannibalen im w. oberen Nilgebiet vordrang, wurde das Vorhandensein eines Zwergvolkes, der Akka, festgestellt. Sie, wie andere inner-afrikanische Völker, „von nicht einmal mittlerer Größe", und wie die von Gustav Fritsch, dem Begründer einer wissenschaftlichen Auffassung der Völkerverhältnisse S.-Afrikas, aufs sorgfältigste beschriebenen Buschmänner, sind wahrscheinlich die versprengten Reste der Urbevölkerung **Süd-Afrikas.** Hier durchforschte Karl Mauch die großenteils noch unbekannten Gegenden vom Oránje-Fluß nordwärts bis zum Sambêsi (1865—1872). Die Reise von Eduard Mohr nach den Victoria-Fällen des Sambêsi hat unsere Kenntnis von diesem Gebiete wesentlich bereichert. Durch die Expedition des Portugiesen Serpa Pinto, der, wesentlich in der Richtung Livingstones i. d. Jahren 1853 und 1854, Afrika von der W.- zur O.-Küste durchkreuzte (1877—1879), wurde das bisher gänzliche unbekannte Quellgebiet bedeutender Nebenflüsse des Sambêsi erschlossen. Aber auch die deutsche Forschung hat hier Erfolge aufzuweisen, und die Namen eines Boehm, Buchner, Güßfeldt, Lenz, Lux, G. A. Meyer, Munzinger, Pechuel-Lösche, Reichard, Schütt nehmen in der Erforschung schwer zugänglicher Gegenden unter den Afrika-Reisenden eine ehrenvolle Stelle ein; besonders auch v. Wissmann, der als der erste Deutsche seine Forschungsreise quer durch Afrika von W. nach O. glücklich vollendete (Ankunft in Sánsibar Nov. 1882). Insgesamt sind bis 1896 20 Durchquerungen Mittel-, bez. S.-Afrikas und zwar zumeist von W. nach O. zu verzeichnen gewesen, darunter 4 deutsche.

In der neuesten Zeit hat sich der Strom der Entdecker stark nach dem **Osthorn** von Afrika gezogen, das mit seinen Nachbargebieten so lange einen „weißen Fleck" auf der Karte gebildet hat. Hatten Graf Teleki und v. Höhnel 1888 unerwarteterweise hier den großen Rudolf- und den kleineren Stefanie-See entdeckt, so wurde 1893 die Quelle des Dschub gefunden und das Land der ungastlichen Somâli mehrmals durchquert.

e) **Polargebiete.** Nächst dem sonnenglühenden „schwarzen Erdteile" hat kaum irgend ein Gebiet der Erde so viele Forscher angelockt wie sein Gegenteil, das n. Eismeer. Wurden nicht wenige Entdeckungen gelegentlich gemacht auf der Suche nach den Jagdgründen der nordischen Seesäugetiere, so bewegten sich die planmäßigen Forschungen wesentlich in 3 Richtungen: auf der Suche nach der n.ö. und der n.w. Durchfahrt, oder sie strebten nach dem Nordpole.

Auch um die Entdeckung der **n.ö. Durchfahrt** hat sich der vielgenannte Cook Verdienste erworben, da er 1778 vom Bering-Meere bis an das Nordkap von